



PERSÖNLICHER ERASMUS- ERFAHRUNGSBERICHT

Januar bis Juli 2017 in Sevilla

Inhalt

1. Vorbereitung und Anreise	2
2. Wohnsituation	2
3. Verkehrsanbindungen	3
4. Studium an der Gastuniversität.....	3
5. Soziale Kontakte und Freizeitaktivitäten.....	4
6. Rückblick und Zusammenfassung	5

1. Vorbereitung und Anreise

Im Sommer 2016 wurde mir klar, dass mein Geographiestudium sich bald dem Ende zuneigt und ich noch nie länger als vier Wochen im Ausland gelebt hatte. Ich fing an mich über Auslandssemester zu informieren und mir Gedanken zu machen was mir für diese Zeit wichtig wäre. Innerhalb von Europa um am ERASMUS Programm teilzunehmen, gutes Wetter und Spanisch, Englisch oder Französisch als Landessprache. Nachdem mir klar wurde, dass ich mich über ERASMUS schon hätte viel früher bewerben müssen, schränkte sich die Auswahl ein und mir blieb ein Restplatz in Sevilla. Da Sevilla aber allen meinen Kriterien entsprach, entschied ich mich dafür und füllte alle nötigen ERASMUS Formulare aus. Ohne vorherige Infoveranstaltung wirkt das Ganze ein wenig unübersichtlich, vor allem bei der Kurswahl, aber nach einigem Nachfragen bekam ich dann die feste Zusage.

Da ich schon über eine Kreditkarte, passenden Handytarif und eine Auslandsrankenversicherung verfügt habe, musste ich nur noch den Flug buchen. Da es nahezu keine Direktflüge von Deutschland gibt, bin ich mit Ryan Air über Mallorca mit vier Stunden Aufenthalt geflogen. Der Flug kostete 40 Euro plus nochmal 40 Euro für 15kg Gepäck. Ich habe erstmal nur den Hinflug gebucht, weil ich mir das Rückflugdatum offenlassen wollte.

2. Wohnsituation

Auf den Hinweis einer Bekannten, die selbst ein Auslandssemester in Sevilla verbracht hatte, habe ich einem der Erasmuskordinatoren eine Nachricht bei Facebook geschickt, ob er einen Tipp hat wo ich wohnen könnte. Zwei Stunden später war alles geklärt, ich konnte direkt bei ihm einziehen. Die Lage war für mich perfekt, da sie zwischen Zentrum und meiner Universität lag. Nahe des Gran Plaza mit vielen Einkaufsmöglichkeiten, Tapas Bars und guten Verkehrsanbindungen bin ich in eine Siebener WG eingezogen. Das Haus bestand aus drei Badezimmern, einem Ess- und Wohnzimmer mit Couch, Tisch und Fernseher, einer Küche, einem Patio, zwei Dachterrassen, zwei Balkonen und sieben Zimmern. Der aus Marokko stammende Erasmuskoordinator lebt dort seit vier Jahren dauerhaft als Hauptmieter und sucht sich jedes Semester neue Studenten zum zusammen leben aus. Mit uns haben dort ein Deutsch-Griechen, eine Italienerin, zwei Franzosen und eine Chilenin gewohnt. Mein Zimmer war ca. 14m² groß, möbliert und mit Klimaanlage und hat 230 Euro monatlich plus Nebenkosten alle zwei Monate gekostet.

Da ich in meiner fünfer WG in Hamburg sehr verwöhnt bin, musste ich meine Ansprüche ordentlich herunterschrauben. Vor allem was Sauberkeit, Hygiene und Ordnung angeht musste ich mich sehr anpassen. Außerdem gibt es in dem Haus keine Heizung, was zu Beginn des Semesters bei mir zu einigen schlaflosen Nächten geführt hat, weil es so kalt war. Über diese Dinge habe ich aber im Laufe

der Zeit gelernt größtenteils hinwegzusehen und das Leben mit meinen Mitbewohnern zu genießen. Wir waren nicht nur Mitbewohner, sondern sind zu einer Familie geworden. Jeden Montag gab es den Lunes Santo bei dem wir erst geputzt haben und dann hat einer von uns für alle anderen gekocht. Es gab keinen Tag an dem nicht mindestens zwei Leute zu Besuch da waren, sei es nur für den Tag oder für längere Zeit Freunde aus der Heimat und es war immer was los. Wir sind auf jede Party zusammen gegangen, haben alle zusammen Abende auf der Couch verbracht und waren füreinander da wenn es jemandem nicht gut ging.

Mein einziges Problem in der WG war, dass kaum Spanisch gesprochen wurde. Fünf der sieben Bewohner können fließend Französisch sprechen und viele unserer Freunde waren Franzosen. Da ich am Anfang noch nicht viel verstehen konnte, habe ich mich oft ausgeschlossen gefühlt und habe auch nicht genug Spanisch gelernt. Da auch nach mehrmaligem bitten Englisch oder Französisch zu sprechen oftmals nicht darauf eingegangen wurde, habe ich irgendwann aufgegeben und am Ende konnte ich dann fast alles verstehen, was gesagt wurde.

3. Verkehrsanbindungen

In Sevilla gibt es nur eine Metrolinie, die allerdings ca. fünf Minuten von unserem Haus entfernt fuhr. In die eine Richtung konnte ich etwa zehn Minuten zu meiner Uni, der Universidad Pablo de Olavide fahren und die andere Richtung fuhr zum Zentrum. Busse in die Innenstadt fahren auch gleich um die Ecke, Busse zum Flughafen etwa 10 Minuten entfernt und der nächste Bahnhof war fußläufig in 15 Minuten zu erreichen. Allerdings gab es an meiner Uni kein Semesterticket und so musste ich für jede Metrofahrt gut 80ct bezahlen, für den Bus 1,40 Euro und zum Flughafen 4,00 Euro. Nachts sind wir oft mit dem Taxi nach Hause gefahren, da es aber in Sevilla billiger ist und wir immer mit mehreren Leuten die sich auskannten gefahren sind, war es nicht teuer. Zusätzlich habe ich mir eine Sevici Card beantragt. Mit dieser Karte kann man mit einem Jahresbeitrag von 33,00 Euro die öffentlichen Fahrräder nutzen und immer für eine halbe Stunde kostenlos fahren. Die Stationen der Fahrräder sind überall in der Stadt verteilt und wenn man nicht gerade das Pech hat auf eine leere Station oder kaputte Fahrräder zu treffen ist es vor allem abends eine gute Alternative, da die Metro um 23.00h schließt.

4. Studium an der Gastuniversität

In Sevilla gibt es zwei große Universitäten, die schöne, zentral gelegene Universidad Sevilla und die Universidad Pablo de Olavide, die sogenannte UPO. Ich musste zur UPO gehen. Da mein Spanisch nicht gut genug war, wollte ich einige Kurse auf Englisch belegen plus einen Sprachkurs. Die Kurswahl war sehr schwierig, da sich am Ende herausstellte, dass ich nur Kurse einer bestimmten Fakultät belegen

konnte, was in Hamburg bei den Koordinatoren allerdings nicht bekannt war. Im Endeffekt habe ich statt Geographiekursen dann einen History of Art, Archeology, Early Modern History, Historia Moderna und einen Sprachkurs belegt. Der Sprachkurs hat 400 Euro gekostet, war allerdings auch sehr gut. Der Geschichtskurs auf Spanisch war für mich schwer zu verstehen aber mit Hilfe der ausführlichen Power Point Präsentationen zu bewältigen und entsprach etwa dem Oberstufenniveau eines Gymnasiums in Deutschland. Die anderen drei Kurse waren vom Niveau sehr schlecht. Die Professoren konnten alle drei nicht gut Englisch sprechen und wir haben die meiste Zeit youtube Videos geguckt. Es gab eine Anwesenheitspflicht und ich habe mich oft wieder wie in der Schule bei einem schlechten Lehrer in der Unterstufe gefühlt. Im Endeffekt habe ich alle Kurse bestanden und somit 30ECTS bekommen, gelernt habe ich fachlich für mein Geographiestudium jedoch nichts.

Was die Formalitäten anbelangt, war es am Anfang ein wenig unübersichtlich, sobald man allerdings wusste wo man fragen konnte, wurde einem immer freundlich weitergeholfen.

5. Soziale Kontakte und Freizeitaktivitäten

Das Haus, in dem ich gewohnt habe, war Segen und Fluch zugleich. Auf der einen Seite war ich jeden Tag von meinen Freunden umgeben, habe andere Kulturen als nur die spanische kennen gelernt und war nie alleine. Allerdings führte das auch dazu, dass ich oftmals das Haus gar nicht verlassen musste, weil immer alle zu uns gekommen sind. Neben meiner WG hatte ich noch drei gute Freundinnen aus Finnland, den Niederlanden und Nordirland und einen spanischen Freund. Das heißt ich habe das komplette Semester hauptsächlich mit ERASMUS Studenten verbracht und kaum mit Einheimischen. Es ist einfacher andere Austauschstudenten kennen zu lernen, als Spanier, da sie selbst nach Freunden suchen.

Ein regelmäßiges Hobby hatte ich in Spanien nicht, habe jedoch oft etwas unternommen. Am Anfang war ich einige Male im Fitnessstudio der UPO, habe mir sämtliche Museen und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt angeguckt oder bin einfach durch die Parks oder am Fluss lang spaziert. Als es gegen Ende des Semesters immer heißer wurde, was in Sevilla über 40°C bedeutet, sind wir sonntags immer zum Strand gefahren. Etwa zwei Stunden von Sevilla entfernt gibt es in Spanien und Portugal viele sehr schöne Strände. Ansonsten habe ich ein paar Städtetrips gemacht, unter anderem nach Cordoba, Ronda, Setenil de las Bodegas, Marbella und zusätzlich fünf Tage Ibiza und eine Woche Camping in Portugal. Den obligatorischen Trip nach Gibraltar konnte ich leider nicht mehr machen, da das Auto, mit dem wir fahren wollten kaputt war.

6. Rückblick und Zusammenfassung

Die Entscheidung für ein halbes Jahr nach Sevilla zu gehen, war für mich definitiv richtig. Auch wenn ich fachlich im geographischen Bereich kaum etwas dazu gelernt habe, habe mich persönlich weiterentwickelt. Ich wohne in Hamburg in einer super sauberen, aufgeräumten WG mit vier anderen Deutschen und fühle mich hier sehr wohl. Wenn man dann in Spanien auf einmal ganz anders leben muss, einem mindestens einmal am Tag eine Kakerlake über den Weg läuft und sich niemand an den Putzplan hält, muss man lernen tolerant zu sein. Ich habe viele neue Freunde aus anderen Ländern gefunden, hatte sehr viel Spaß und habe die Zeit vor allem gegen Ende sehr genossen.

Das einzige was mich rückblickend sehr stört ist, dass ich nicht genug Spanisch gelernt habe. Der Sprachkurs hat mir die grundlegenden Sachen beigebracht und ich kann viel verstehen, sprechen kann ich jedoch kaum, was hauptsächlich daran liegt, dass ich so viel Zeit mit Franzosen anstatt mit Einheimischen verbracht habe.

Ich kann jedem, der sich für ein Auslandssemester interessiert nur wärmstens empfehlen: Macht es! Es wird vielleicht nicht das, was ihr erwartet, es kann zwischendurch schwierig werden, aber ihr werdet es nicht bereuen. Ihr könnt so viele internationale Freunde finden, neue Sprachen lernen und einfach mal aus der gewohnten Umgebung herauskommen und woanders auf der Welt wohnen. Ihr werdet eine unvergessliche Zeit haben und es mit Sicherheit nicht bereuen. Ich bin selbst einen Monat länger geblieben als ursprünglich geplant, weil ich mich noch nicht von der Stadt und den Menschen lösen konnte.